

1998–2023



Ambulanter Hospizdienst
Greifswald-Ostvorpommern



25 Jahre Hospizarbeit



Unsere bisherigen
Hefte in einer
Übersicht





25 Jahre ambulante Hospizarbeit für die wir DANKE sagen!

- 25 Jahre Ambulanter Hospizdienst Greifswald – Ostvorpommern.
- 25 Jahre wichtige Arbeit.
- 25 Jahre Begleitungen schwerstkranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen.
- 25 Jahre Arbeit durch und mit ehrenamtlich engagierten Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern.
- 25 Jahre Trauerbegleitung.
- 25 Jahre Arbeit in und für die Öffentlichkeit.
- 25 Jahre Arbeit in verschiedenen Netzwerken.
- 25 Jahre Besuche, Beratungen, Gespräche, Telefonate, Dokumentationen, Jahresberichte.
- 25 Jahre Vorträge, Seminare, Ausbildungen, Weiterbildungen .
- 25 Jahre Gruppentreffen, Vortragsabende, Filmabende, Weiterbildungswochenenden, Tagungen, Hospiztage, Kreativtage.
- 25 Jahre Feste, Feiern, Jubiläen.
- 25 Jahre schöne und schwere Momente, die in Erinnerung bleiben.
- 25 Jahre voller wertvoller, lehrreicher, inspirierender Begegnungen mit so unterschiedlichen Menschen.



Philip Stoecker

Gründer und langjähriger Leiter unseres Hospizdienstes schrieb anlässlich unseres Sommerfestes 2023 einen Brief, den der Geschäftsführer des Kreisdiakonischen Werkes Greifswald e. V., Jörg Raddatz, vortrug:

An den Ambulanten Hospizdienst Greifswald

Liebe Ehrenamtliche, liebe Heike und Katja, wertes Kreisdiakonisches Werk!

Das Sommerfest in diesem Jahr ist ein besonderes. Der ambulante Hospizdienst Greifswald besteht 25 Jahre.

Zuerst meine herzlichen Glückwünsche zu diesem 25-jährigen Jubiläum. Es ist nicht einfach, 25 Jahre zu bestehen, da zu sein für sich selbst, aber auch für andere. So ist es wohlverdient und wichtig, dieses Ereignis nicht unbemerkt passieren zu lassen. Und genauso sinnvoll, um einen Moment innezuhalten.

In guter Erinnerung habe ich noch das 20-jährige Jubiläum. Eine große sommerliche Feier mit viel sommerlicher und menschlicher Wärme. Es waren viele Ehrenamtliche, aktive und ehemalige aus den vielen Jahrgangsgruppen da. Für mich eine sehr schöne, bleibende Erinnerung.

In diesem Jahr ist es nun ein feierliches Zusammensein in einem etwas kleineren Rahmen. Das ist vielleicht auch gut so! Die letzten fünf Jahre waren besondere Jahre für den Hospizdienst. Vor allem die Corona Krise hat noch mal sehr deutliche Auswirkungen gehabt auf das Leben in und mit dem Hospizdienst.

Die Gruppenabende, aber auch die Begleitungen, all das, worum es geht konnte nicht stattfinden. Auf einmal, alles anders, verflüchtigt. Die Pflegeheime waren zu. Menschliche Nähe und Kontakte waren auf einmal etwas Gefährliches, Bedrohliches geworden: „Man sollte sich besser aus dem Wege gehen.“ Zum höchsten Gebot wurde das Gegenteil von dem, was eigentlich das wichtigste Anliegen des Hospizdienstes ist: sich nahekomen, sich begegnen, Menschen in die Augen schauen, da sein, Kontakt halten, Hand halten, Halt im Leben geben. All dies zu geben, an Menschen, denen das so sehr fehlen kann. Menschen die Angst haben vorm Alleinsein. Damit sie und die Angehörigen nicht auf sich selbst gestellt sind, sondern dass andere da sind. Wohl wissend, natürlich, dass das Sterben für jeden Einzelnen eine einzigartige, einmalige Erfahrung ist.

Es ist etwas, womit alle Ehrenamtlichen und Hospizdienste sich auseinandergesetzt haben in den Kursen, in den Begleitungen, in den vielen Gesprächen, in den Begegnungen mit anderen Menschen. Das

Thema Sterben und Tod ist und bleibt eine große Faszination. Es ist eine Faszination und keiner weiß, was auf uns zukommt, wie es sein wird.

Ein guter Freund von mir, der vor Kurzem seinen sechzigsten Geburtstag hatte und seit knapp fünf Jahren wartet auf den Moment, dass seine Krebserkrankung letztendlich doch gewinnen wird, hat zu mir gesagt.

„Ja, es ist ein Verlust. Man lernt seine Grenze kennen und sich verabschieden. Es ist eigentlich gar nicht so schlimm, wie ich es mir gedacht habe. Ich kann gut damit umgehen. Und wer sagt, dass der Tod nur ein Verlust ist? Wer sagt, dass es nicht der große Gewinn ist und dass ganz Überraschendes auf ihn zukommt?“

„Und“, so erzählte er weiter, „weißt Du was das Schöne an diesem Geburtstag war? Die Geburtstagspost. In meinem Gesundheitszustand konnten die Gratulanten nicht mehr die üblichen Standardgrüße mit den gängigen Gemeinplätzen schicken,



sondern mussten sich genau überlegen und eigene neue Formulierungen suchen, was Sie mir zu diesem Geburtstag wünschen. Da für mich die Zukunft, das neue Lebensjahr so sehr eingeschränkt ist. Das war eine ganz neue, wohltuende Erfahrung.“

Zukunft hat was Offenes. Keiner weiß, was auf uns zukommt. Wir wissen auch nicht, was in unseren Tagen, in unserer Welt, auf uns zukommt. Es ist kaum noch etwas sicher: nach Corona, mit dem Krieg in der Ukraine. Obwohl es vorher auch nicht anders war, nur dass wir auf einmal knallhart mit den Tatsachen konfrontiert wurden. Es ist jetzt in der Breite unserer Gesellschaft angekommen, wie unsicher unsere gedachten Sicherheiten geworden sind. Wir müssen lernen, mit dem Endlichen umzugehen. Es nicht als eine „böse“ Überraschung zu sehen.

Für mich war die Hospizarbeit ein ständiges Lernen, wie zerbrechlich das Leben ist. Überraschungen gehören selbstverständlich dazu. Und so kann man Hospizarbeit auch umschreiben als: lernen sich

auf Überraschungen einzulassen, „in guten, wie in schlechten Zeiten“. Und so mag es sein, dass Mitarbeiter in der Hospizarbeit helfen kann „Sterben zu lernen“, aber in breitestem Sinne dazu beitragen kann „Leben zu lernen“.

Und wenn ich diese Zeilen so schreibe, muss ich in diesen Tagen an Renate Melzer denken. Sie war dem Dienst so lange verbunden und ihr plötzlicher Tod macht mich – und uns allen – sehr betroffen. Sie war 20 von den 25 Jahren dabei.

25 Jahre Hospizdienst. Vielleicht auch eine Überraschung, dass der Dienst schon so lange existiert. Die Anfänge waren erwartungsvoll, zäh, spannend, Türklinken putzen, intensiv, bereichernd, turbulent, und, und, und. So vielseitig wie das richtige Leben.

Und, es war viel.

Sehr viel in eigentlich kurzer Zeit. Das heißt, auch wenn die Zeit so schnell vergangen ist, dass Hospizarbeit wohl nichts Langweiliges ist, was Schönes ist. Ich habe mich immer sehr gerne damit auseinandergesetzt, auch wenn es nicht immer einfach und freudig war. Aber es war sinnvolle Arbeit. Es hat Sinn gemacht, es zu tun, da zu sein. Und ich glaube, dass es für alle, die sich in den 25 Jahre an den Hospizdienst beteiligt haben, unterstützt und mitgewirkt haben, dass es für diesen einen Sinn macht, dass es dem Leben einen Sinn gibt. Leben von Anderen, Leben von Sterbenden, Leben von Angehörigen und – wie gesagt – auch dem eigenen Leben. Ein Satz, der mir beigeblieben ist, sagt: „Die Lebenden schließen den Toten die Augen. Die Toten öffnen den Lebenden die Augen“.

Ich bin dankbar und freue mich, dass es den Dienst gibt, dass der Dienst weitergeht.

Und dass es wahrscheinlich noch viele Überraschungen geben wird und dass es freudige Arbeit sein wird. Überraschend und lebhaft. Mit Augen geöffnet für die Zukunft.

So wünsche ich euch alle eine schöne Feier und alles Gute für die nächsten 25 Jahre.
In Verbundenheit

Philip Stoecker
Im Juni 2023



Im 25. Jahr des ambulanten Hospizdienstes
ziehen wir Bilanz über das Erreichte ...

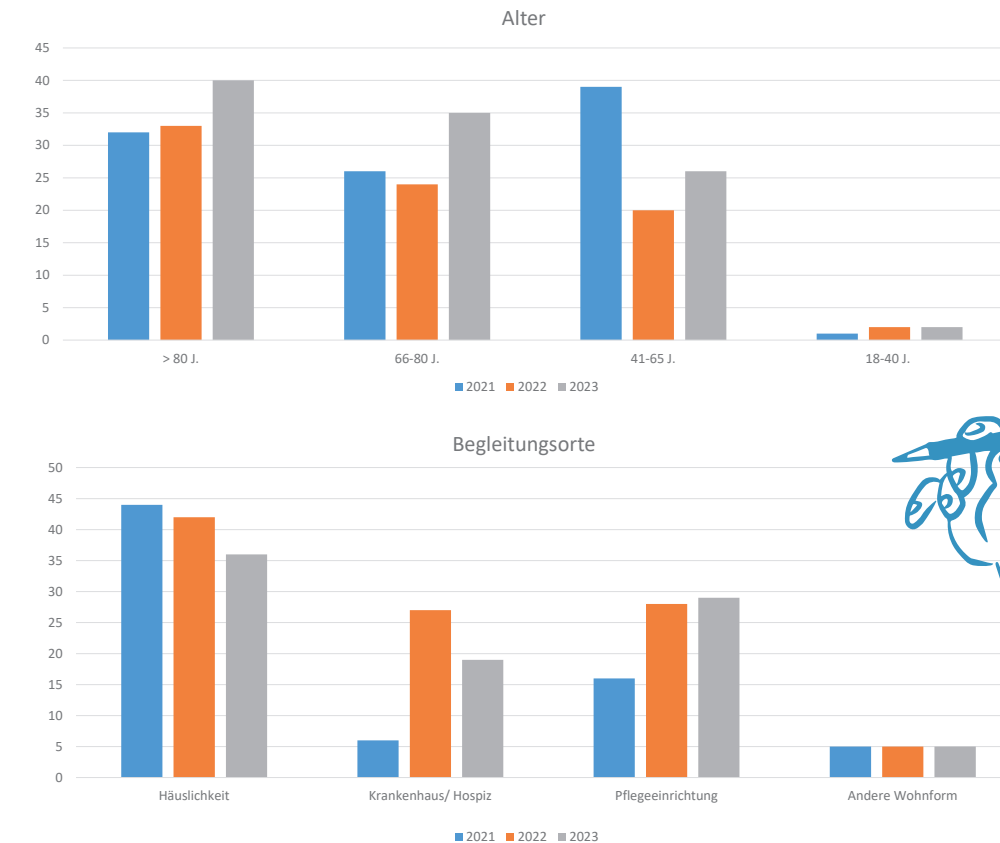
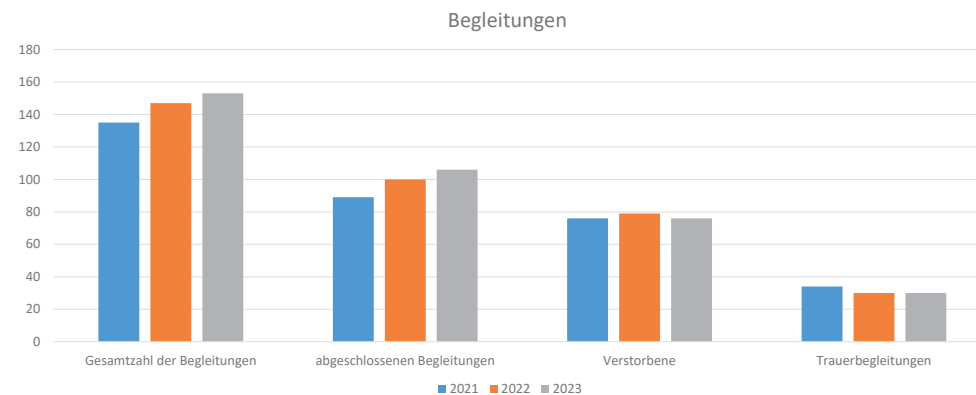
...blicken aber auch
auf das Jahr 2023 zurück.

2023 konnten wir 153 Menschen begleiten.

76 Betroffene sind verstorben, davon 36 in der eigenen Häuslichkeit. Die Zahl der Begleitungen in Pflege- und Senioreneinrichtungen hat zugenommen. Das Angebot der ehrenamtlichen Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen wird aus diesen Bereichen vermehrt genutzt.

Das Durchschnittsalter der begleiteten Personen ist **72 Jahre** und es gab etwa 12 Einsätze durch die Ehrenamtlichen pro Begleitung. Das waren für **2023** insgesamt **1560 Stunden**.

Neben der Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden konnten auch Hinterbliebene in ihrer Trauer begleitet werden. Die beiden Trauercafés (in Greifswald und Wolgast) sind regelmäßig gut besucht.



Ehrenamtsbegleitung



Ein großer Teil unserer Arbeit als Koordinatorinnen bezieht sich auf die Ehrenamtlichen. 

2023 konnten 10 Frauen die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin beenden. Schnell kamen sie zum Einsatz und sind bis zum Ende des Jahres ein fester Bestandteil der Gruppe von nun insgesamt 63 Ehrenamtlichen geworden.

Die regelmäßig stattfindenden Gruppenabende tragen zum Austausch bei, schaffen Vertrauen und neue Verbindungen. Ebenso nutzen wir die Gruppenabende für Informationen und Weiterbildungen. So konnten wir zum Beispiel Herrn Kiesow vom DRK- Kreisverband zur Vorstellung des Hausnotrufes gewinnen. Diese Informationen waren auch für den persönlichen Bereich von großem Interesse.



Ein weiterer gemeinsamer Gruppenabend fand zum Thema: „Sterbebegleitung und Rituale im Islam“ statt. Unserer Einladung folgten die beiden Vorsitzenden des Islamischen Zentrums Greifswald Frau Dr. Koppe und Dr. Alkilzy. Mit einem Vortrag und einem anschließenden Gespräch konnten wir gut in den Austausch kommen und der Abend blieb lange in beeindruckender Erinnerung.

Einige Ehrenamtliche nahmen auch an der Weiterbildung der Evangelischen Nordkirche in Güstrow teil. An einem Wochenende im Februar wurde über das Thema: „Zuversicht...und die Realität des Sterbens“ gesprochen. Einen sehr spannenden Nachmittag hatten wir bei einer Führung durch das Caspar David Friedrich Zentrum. Einige von uns waren das erste Mal dort und konnten sich ein Bild

über das Leben und Schaffen des Künstlers machen. Diese Art der Aktivitäten trägt zur Festigung des Gruppengefühls bei und ist eine willkommene Abwechslung.

Ganz neu für manche von uns war das Erlebnis beim Bestatter Andreas Schulz vom Bestattungshaus Rausch. Wir bekamen einen Einblick in die Möglichkeiten der eigenen Gestaltung von Trauerfeiern, einschließlich des Bemalens eines Sarges. Nicht jede von uns hatte gleich den Mut und es kostete schon etwas Überwindung, diese Erfahrung zu machen.

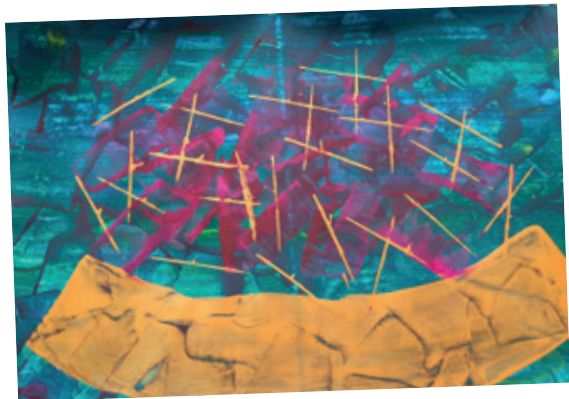


Zum Schluss waren aber alle guter Dinge und dankbar für diese Erfahrung. 

Kreativangebote

Ein wichtiger Aspekt in Bezug auf die Selbstpflege der Ehrenamtlichen sind zum einen die Supervisionen, zum anderen aber auch die Kreativangebote.

In diesem Jahr haben wir den [Kunsttherapeuten Clas Köster](#) als Supervisor gewinnen können. Dem inneren Erleben durch das Malen Ausdruck zu verleihen, ist eine neue Möglichkeit für uns geworden, Erlebtes zu bearbeiten und zu besprechen. Diese Möglichkeit wurde sehr positiv bewertet, so dass wir auch für 2024 weiter mit Clas Köster arbeiten möchten.



Weitere Angebote zur kreativen Arbeit waren ein Flechtkurs mit Weiden, ein Töpferkurs und die Möglichkeit, die Kunst des Buchbindens zu erlernen.

Etwas Neues lernen, ein Werkstück herstellen und mit nach Hause nehmen, in schöner Umgebung und Gemeinschaft tätig sein, den Kopf freibekommen – das kann man erleben, wenn man kreativ ist und mit den eigenen Händen etwas schafft!



Eine **große Wertschätzung** erfuhren die Ehrenamtlichen, auch in diesem Jahr wieder, durch die öffentlichen Ehrungen. So wurde zum Beispiel Elisabeth Jochem aus Zinnowitz, sowie Marion Dobroczyk aus Greifswald in besonderer Weise für ihre Arbeit ausgezeichnet. Wir freuen uns sehr über das öffentliche Interesse an unserer Arbeit und die damit verbundene Anerkennung.



Der Höhepunkt des Jahres war unser gemeinsames Sommerfest. Aus Anlass des **25-jährigen Bestehens** des Ambulanten Hospizdienstes wollten wir richtig **feiern, mit Musik und Tanz**.

Das Fest war auch gleichermaßen **ein Dank** an die vielen Menschen, die für unsere Arbeit spenden, denn nur dadurch ist so ein schönes Fest zu realisieren.

Besonders haben wir uns über die lieben Worte von **Philip Stoepker** gefreut, dem **unvergessenen Begründer des Ambulanten Hospizdienstes**.



Öffentlichkeitsarbeit

Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit ist groß.

Nicht nur durch die Zeitung oder sozialen Medien, sondern vielmehr durch das Angebot von Fort- und Weiterbildungen machen wir auf uns aufmerksam. In verschiedenen Pflegeeinrichtungen, in der Palliative Care Ausbildung, sowie für ambulante Pflegedienste haben wir unsere Expertise zur Verfügung gestellt.

Sich persönlich zu kennen, schafft Vertrauen und überwindet eventuelle Hemmschwellen, unseren Dienst in Anspruch zu nehmen.



Netzwerkarbeit



Wichtig ist für uns auch, immer wieder zu betonen, wie wertvoll die Netzwerkarbeit ist. Es gibt zu beiden SAPV- Teams, zur Palliativstation sowie zum Hospiz eine enge Verknüpfung. Das ermöglicht kurze Wege und einen schnellen Einsatz. In diesem Jahr konnten wir auch wieder die Netzwerktreffen aufleben lassen. Wir folgten der Einladung vom Leiter des Hospizes Paul Kramer zu einem Treffen „nach Corona“. In angenehmer Atmosphäre, draußen im Grünen, konnten neue Kontakte geknüpft und alte wieder gestärkt werden.

Wir unsererseits haben zu einem Festvortrag zum [25. Jubiläum](#) eingeladen. Zu unserer großen Freude konnten wir Frau Professorin Elisabeth Gödde für einen Vortrag gewinnen. Sie referierte zum Thema: „Wohin gehört Spiritualität heutzutage in der Medizin und Pflege?“ Dieser Vortrag eröffnete uns neue Perspektiven und Sichtweisen und gab Anlass zum Reden und Nachdenken.

Ein weiterer wichtiger Teil der Netzwerkarbeit sind die regelmäßigen Koordinationstreffen. Aus allen Hospizdiensten in Mecklenburg- Vorpommern kommen die Koordinatoren und Koordinatorinnen zusammen, um sich auszutauschen, zu beraten und fortzubilden. Dieser Kontakt zu anderen Diensten ist besonders dann wichtig, wenn Betroffene außerhalb unseres Versorgungsbereiches wohnen. Wir haben ein fast lückenloses Netzwerk und sind in der Lage, an andere Dienste weiter zu vermitteln.



Qualitätssicherung



Um der Qualität unserer Arbeit und den wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden, haben wir uns als Koordinatorinnen entschlossen, unsere **Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden** zu erhöhen. Außerdem stehen wir **24 Stunden an 7 Tagen**, durch ein Bereitschaftstelefon mit Anrufbeantworter, bereit, Anfragen zu koordinieren.



Eine lückenlose Dokumentation der Einsätze, Telefonate etc. gibt Transparenz und ist wichtig als Nachweis für die Refinanzierung durch die Krankenkassen. Der Hauptteil unserer Arbeit wird durch die **Krankenkassen finanziell** abgedeckt.



Trotzdem gibt es viele Angebote für die Ehrenamtlichen, die nur mit **Hilfe von Spenden und Zuwendungen** ermöglicht werden können. Auch alles, was die Begleitung der Hinterbliebenen betrifft, kann nur durch derartige Zuwendungen geleistet werden.



Deshalb sind wir besonders froh über die überaus großzügigen Spenden, die wir in diesem Jahr empfangen durften. Um auch in Bildern deutlich zu machen, was dadurch möglich ist, möchten wir an dieser Stelle unser **Fest zum Jahresausklang** nennen.



Insgesamt war es wieder ein Jahr mit den unterschiedlichsten Eindrücken. Wir haben geweint und gelacht, waren manchmal müde und haben doch gemeinsam immer wieder die Kraft gefunden, dieser wertvollen Aufgabe gerecht zu werden.

*An dieser Stelle ein großes
Dankeschön an all unsere
Spenderinnen und Spender!*

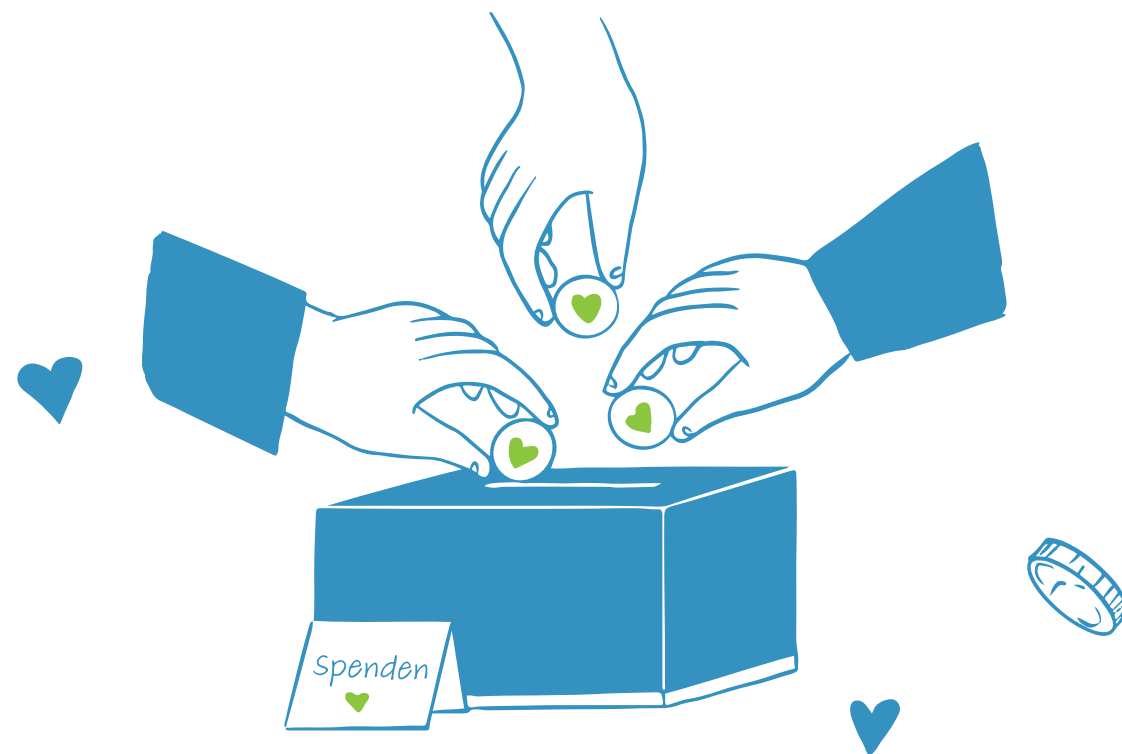
*Vier Beispiele möchten wir
stellvertretend nennen:*



Im Juni 2023 erhielten wir vom **Sportverein „Hanse – Kinder“ e.V.** einen Spendenscheck in Höhe von **1500 Euro**. Beata Giese und Chrstian Prehn vom Verein sowie Antje Wziontek-Franz, Betriebsleiterin des Eigenbetriebs „Hanse – Kinder“ besuchten uns in unserem Büro. Im Rahmen des zweiten Familiensportfestes wurde diese Spendensumme von Kindern, Eltern, Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Eigenbetriebes „erlaufen“!



*Vielen Dank an alle kleinen und großen
Läuferinnen und Läufer!*



Im November 2023 bekamen wir eine Einladung vom **Golfclub Strelasund**. Familie Remer, die diesen Golfclub betreibt, hatte im Rahmen ihres Turniers „Preis des Präsidenten“ Spenden für unseren Hospizdienst gesammelt und lud uns zur Spendenübergabe in den Landgasthof des Golfclubs ein.

Eine Spende von **11565 Euro** war durch **Startgelder und eine Tombola** zusammengekommen! Wir danken **Familie Remer** und den **Turniergästen** sehr für diese großzügige Spende und ihrem damit verbundenen sozialen Engagement. Im Gespräch erfuhren wir von persönlichen Beweggründen unsere Arbeit zu unterstützen und erlebten **sehr freundliche, offene Menschen** mit Interesse an unserer Arbeit und großer Wertschätzung für diese.

♥
Vielen Dank!



Mehrere Spenden bekamen wir im Jahr 2023 von **Christian Alm**, der auf verschiedenen Märkten, Festen, Veranstaltungen ein gern gesehener Gast ist und auf seiner **Drehorgel musiziert**. Bei einem dieser Märkte kamen wir über die Hospizarbeit ins Gespräch. Seitdem war Herr Alm mehrmals Gast in unserem Büro und spendete uns das von ihm erspielte Geld. Mehrere **hundert Euro** haben wir bekommen und wir **danken Herrn Alm von Herzen!**

Unser Dank gilt jedoch genauso herzlich allen Spendern, die hier nicht alle genannt werden können. Viele **Spenderinnen und Spender** sind unserem Hospizdienst seit Jahren zugewandt, bedenken uns regelmäßig mit Spenden. Andere Spender kommen neu hinzu. Immer sind es Menschen, die einen **Bezug zu unserer Arbeit haben**, unseren Hospizdienst durch **Begleitung, Beratung, Begegnung erlebt haben**, etwas zurückgeben möchten, ihren Dank auf diese Weise ausdrücken möchten.

♥
**Vielen Dank
Ihnen allen
von ganzem Herzen!**



Die Ballett-Benefizgala

in unserem Jubiläumsjahr!

Was für ein Geschenk!

Im November 2023 fand die mittlerweile zur Traditionsveranstaltung am Theater Vorpommern gewordene **Ballett – Benefizgala** zu Gunsten unseres Ambulanten Hospizdienstes statt. Ballettdirektor Ralf Dörnen, der diese besonderen Ballettabende vor etlichen Jahren ins Leben gerufen hat und unsere Arbeit sehr schätzt, hatte für diesen Abend **wunderbare Balletttänzerinnen und Balletttänzer** nach Greifswald eingeladen. Sie alle machten diesen Abend für unseren Hospizdienst und für die Gäste im ausverkauften Kaisersaal der Stadthalle Greifswald zu einem unvergesslichen, bezaubernden Erlebnis!

Dieser Abend war wunderbar und machte ambulante Hospizarbeit auf eine besondere Weise sichtbar und würdigte ehrenamtliches Engagement für schwerstkranke und sterbende Menschen in unserer Region.



Trauerbegleitung

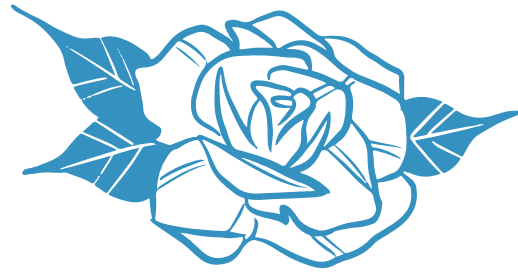
Ohne Spenden wären auch unsere Angebote für Trauernde nicht in vollem Umfang realisierbar!

Das sei an dieser Stelle nochmals erwähnt und unterstreicht unseren Dank für all die Spenden, die uns zugedacht sind!

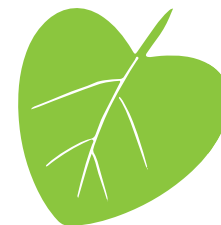
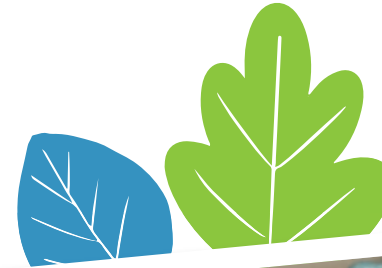
Unsere [monatlich stattfindenden Trauercafés](#) in Greifswald und Wolgast werden sehr gut besucht und sind für Trauernde ein wichtiger Ort geworden. Hier stehen sie [mit ihrer Trauer im Mittelpunkt](#). Hier haben sie [Zeit und Raum über ihren erlebten Verlust](#) zu reden, sich auszutauschen. Die Trauernden werden gehört und verstanden. Ebenso sind Einzelbegleitungen Trauernder in der Häuslichkeit möglich. Durch die großzügigen Spenden wird es außerdem möglich sein, dass [2025 die zweite Trauerwoche](#), dieses Mal in Lubmin, stattfindet.



Jeder ist hier willkommen!



Gerade in der ersten Zeit nach einem Verlust können solche Angebote sehr wichtig sein und den natürlichen Umgang mit dem erlebten Verlust begleiten. *Eine Gruppe kann Menschen stärken, bestätigen, entlasten.* All diese Angebote sind oft die erste Hilfe in einer schweren Lebenszeit.





auf die wir mit Ihnen, mit Euch,
in dieser Jubiläumsausgabe unseres
Jahresberichtes zurückblicken wollen!

Auszüge aus unseren bisherigen Heften



Sterbezeit ist Lebenszeit

In dieser Zeit, in der wir nicht mehr für uns selber sorgen können und auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen sind, sind wir besonders verletzlich. Wir brauchen die aufmerksame, behutsame und begleitende Nähe eines Mitmenschen. Was zu tun oder zu lassen ist, hängt von der Situation und Persönlichkeit des sterbenden Menschen ab. Es ist sein Sterben. So wie Menschen unterschiedlich leben, so unterschiedlich ist auch ihr Weg des Sterbens.

Christine Wolf
Ehrenamtliche seit 1998

Offen über den Tod sprechen

Es tauchten auch Fragen auf: „Wie wirst du damit fertig, kannst du mit deiner Familie darüber sprechen?“ Heute weiß sie: „Ich bin dort herangegangen, durchgegangen und ich bin gut durchgegangen.“ Dabei war ihre erste Begleitung schon eine große Herausforderung: Die letzten Monate eines neun-jährigen Mädchens, das an einem Tu-mor verstarb. Ihr eigenes Kind war damals genauso alt. Zum Schluss war sie täglich da, vor allem, um den Eltern beizustehen. „Das war so wichtig, mit ihnen immer wie-der zu reden, Zeit zu haben, ihnen zuzuhören.“

Ines Ehrke
Ehrenamtliche seit 2005

Ehrenamt - Elisabeth Jochem

„Der Mensch braucht den Kontakt bis zuletzt, das habe ich immer wieder beobachtet, die Menschen sterben friedlicher“, sagt sie. Trotzdem, jede Begleitung ist für sie wieder ganz neu. Dabei geht es in vieler Hinsicht ums Zuhören. Sie hat gelernt, nur mit dem umzugehen, was die Leute ihr erzählen und versucht, mit diesem Wissen etwas zu machen. Dabei erlaubt sie sich kaum eine Nachfrage, wenn ja nur behutsam. „Was nicht freiwillig gesagt wird, dürfen wir nicht erzwingen, denn uns wird ein großes Vertrauen entgegengebracht, das wir nicht missbrauchen dürfen“.

Besonders wertvoll aber ebenso selten ist es, wenn sie im Moment des Sterbens dabei sein kann. In ihrer langjäh-rigen Begleitung hat sie die Erfahrung gemacht, dass es für die Menschen schön ist, nicht alleine zu sterben.

In ihrem Leben und bei bei ihren Besuchen begleitet sie ihr christlicher Glaube, der ihr eine große Hilfe ist. „Wer nicht glauben kann, den bedaure ich, denn mich hat der Glaube das ganze Leben lang gestützt. Beim zweiten oder dritten Besuch frage ich immer, ist es Ihnen recht, dass ich ein Gebet spreche? Manche sagen ja, manche reagieren nicht, weil sie nicht mehr können, da bin ich sehr vorsichtig. Ich möchte ihnen nicht etwas überstülpen, was mir sehr wichtig ist.“ Meist ist ihr Gebet willkommen.

Elisabeth Jochem
Ehrenamtliche seit 2005



Leben und Sterben gehören ZUSAMMEN



„Wir machen ehrenamtliche Sterbebegleitung. Mit Hingabe, Zeit und christlicher Nächstenliebe sitzen wir am Bett des Sterbenden und kümmern uns auch um die Angehörigen.“

Monika Tauchert
Ehrenamtliche seit 2019 - 2022

Dankesbrief

Warum habe ich den Hospizdienst nicht schon früher eingeschaltet?

Egal, welche der Damen kam, ich hatte keinerlei Sorge mehr. In den letzten Wochen kam nur noch Frau B.. Ich hatte unbegrenztes Vertrauen in die Damen. Termine wurden vereinbart, an denen ich weggehen konnte oder musste. Die Damen waren immer pünktlich zur Stelle. Es gab keinerlei Hektik. Auch wurde über Privates gesprochen, wie zum Beispiel über meine vielen Urlaube mit meiner Frau. Ich konnte in Ruhe einkaufen oder meine Ärzte aufsuchen. Ich fühlte, meine Ehefrau war in dieser Zeit gut betreut.“

G. N.
Witwer



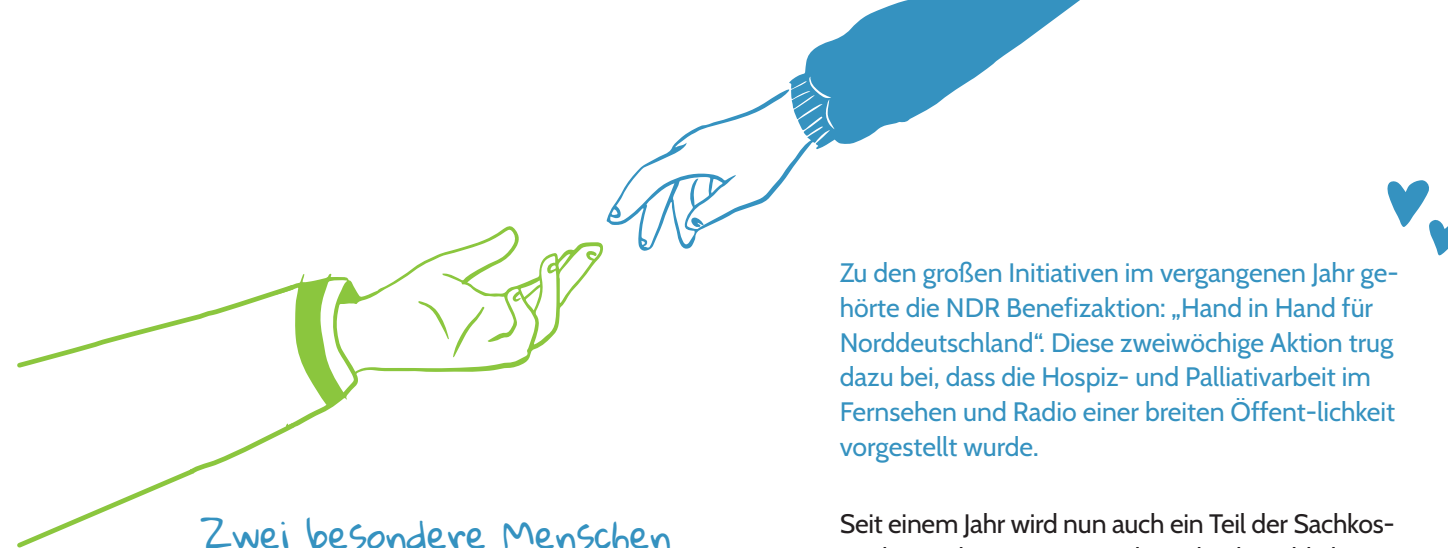
Hospiz- und Palliativtag

„Wir haben es uns nicht aus-gesucht in welche Familie, in welches Land und in welcher Zeit wir geboren werden“, betonte Annelie Keil und „doch haben diese Faktoren eine sehr große Bedeutung, wenn es darum geht, wie ich mein Leben und mein Sterben gestalten kann“.

Ehrfahrungen

Ganz unerwartet entwickelte sich zwischen uns beiden noch eine andere Art des Kommunizierens: Wenn ich Frau W. zur Begrüßung meine Hand reichte, die wegen des winterlichen Wetters eiskalt war, hielt sie sie ganz fest, legte sie auf ihre Brust und nahm sie zum Wärmen unter ihre Bettdecke. Ich konnte spüren, wie abgemagert ihr Körper war – und dennoch warm genug, um mir die kalte Hand zu wärmen. Das Gefühl, mir etwas geben zu können, tat ihr anscheinend gut – und für mich war die Erfahrung, etwas zu bekommen, wo ich es am wenigsten erwartet hätte, sehr anrührend.

Carola Heyen-Junghanns
Ehrenamtliche seit 2011 - 2021



Zwei besondere Menschen

Die letzten vier Wochen ihres Lebens schlief sie fast nur. Ihr Mann und ich unterhielten uns leise am Bett oder hielten nur ihre Hände.

Marion Jenschewski
Ehrenamtliche seit 2010



Jede Begleitung ist anders

„Natürlich, andere Familien finden andere Wege. Manche sterben verlassen von allen, die ihnen wichtig sind oder einmal wichtig waren. Manche bleiben bis zum Ende voll Wut, Verzweiflung und Angst. Häufig aber erlebe ich Momente des Staunens, über die Kraft, die Gelassenheit die viele sehr alte und sterbende Menschen uns jüngeren vermitteln können. Bei aller Trauer um den Verlust des Vertrauten kann der Tod das natürliche, tröstliche, sogar glückliche Ende eines Lebens sein, in dem man manches versucht, manches erreicht und vieles einfach nicht mehr geschafft hat – aber auch das ist am Ende nicht mehr so wichtig.“

Zu den großen Initiativen im vergangenen Jahr gehörte die NDR Benefizaktion: „Hand in Hand für Norddeutschland“. Diese zweiwöchige Aktion trug dazu bei, dass die Hospiz- und Palliativarbeit im Fernsehen und Radio einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Seit einem Jahr wird nun auch ein Teil der Sachkosten bezuschusst. Weiter unberücksichtigt bleiben die Trauerbegleitungen und Trauergruppen, die in unserem Dienst mit den persönlichen Trauerbegleitungen, dem Trauerkreis und dem Café für Trauernde sowie die Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche inzwischen nicht mehr wegzudenken sind.

Auch innerhalb der Weiterbildung Palliative Care für Pflegende und der Ausbildung von Studenten waren wir wieder aktiv. Zusätzlich konnten zwei Fortbildungen im Rahmen des Kooperationsvertrages mit dem Alten- und Pflegezentrum St. Jürgen in Wolgast als Inhouse-Schulung durchgeführt werden. In den Seminaren ging es um die Wahrnehmung und Achtsamkeit, sowie Sterbebegleitung im Rahmen der Hospizarbeit.

„Wir gehen spazieren, von mir eingehackt, fühlt sie sich gut dabei. Sie freut sich an der Sonne im Gesicht, am Wind, an den Blumen in den Vorgärten und immer wieder an den Bäumen, die jetzt grün sind.“

Christel Wolf
Ehrenamtliche seit 1997

Ein neues Büro

Nicht weit entfernt von der Geschäfts-stelle des Kreisdiakonischen Werkes in der Bugenhagenstraße, haben wir nun ein Büro in der Hans-Beimler-Straße bezogen. Die Freude war groß! Der Umzug bedeutete für uns mehr Platz und Ruhe für Gespräche und Zusammenkünfte.



Danke an Philip Stoecker

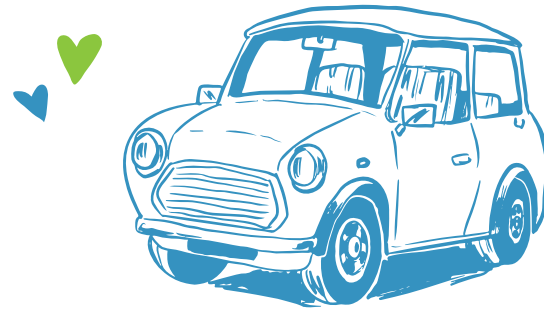
Du hast eine Menge erreicht mit Deinem Team. Ein ambulanter, ehrenamtlicher Arbeitsbereich, der seines gleichen sucht. In meiner Wahrnehmung ist es der größte Ambulante Hospizdienst im Land und ihr könnt mit Stolz über eure Arbeit berichten. Eine Arbeit die von der Insel Usedom bis an die Grenzen Demmins reicht, hast Du mit Deinem Team, mit den ehrenamtlichen Helfern, aufgebaut und nun auch mir ein Stück übergeben. Ich werde mir Mühe geben, Deine Arbeit so gut ich es vermag weiter zu führen.

Jörg Raddatz
2020



Ein Dienstfahrzeug

Wir sind sehr glücklich, dass wir seit 2019 ein Dienstfahrzeug haben. Dadurch ist es möglich, die Fahrten zu den einzelnen Veranstaltungen und Fahrten zu Erstbesuchen ökologisch sinnvoll zu gestalten.



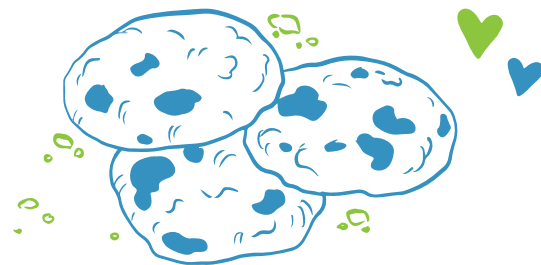
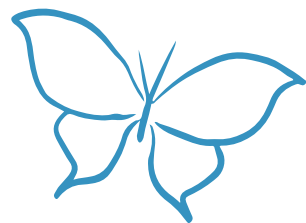
Ein Stück Normalität

In ihrem Blog und ihren Comics konnte meine Frau ihr Leben mit dem Krebs verarbeiten. Es half ihr, sich lebendig zu fühlen, den Tod zum Teil des Lebens zu machen, anstelle ihn weit weg zu schieben. Diese Normalität haben wir Dank des Hospizdienstes auch in den letzten Tagen erleben dürfen.

Ein Abend beim Kinderschutzbund - Das Kinder- und Jugendtelefon

Wie kann ich ein trauerndes Kind, einen trauernden Jugendlichen am Telefon verstehen, trösten? Wie kann ich zuhören, Mut machen? Was kann ich sagen? Was lieber nicht? Bin ich in Bezug auf die Themen Sterben, Tod, Trauer selbst vorbereitet oder hilflos? Vor allem näherten wir uns aber dem Verständnis für den Anrufer über die eigenen Wünsche und Bedürfnisse und einen daraus resultierenden Perspektivwechsel an. Was bräuchte ich selbst in so einer Situation? Wann würde ich dort anrufen? Was könnte mir helfen? Was wäre für mich nicht hilfreich, nicht tröstlich? Was bräuchte ich, um gestärkt aus dem Telefonat herauszugehen? Ein intensiver Abend, der noch nachklang...





Keine körperlichen Kontakte, keine Kekse

Ich selbst hatte das große Glück, Herrn W. im März 2020, als zum ersten Mal die körperlichen Kontakte pandemiebedingt eingeschränkt werden mussten, schon seit einem dreiviertel Jahr zu kennen. Wir hatten uns in dieser Zeit nahezu jede Woche zu einem bestimmten Zeitpunkt (15:00 Uhr am Donnerstag) bei Herrn W. getroffen und eigentlich war er es, der – **stets auch mit Kaffee und Keksen** – für ein angenehmes Gesprächsklima sorgte, sodass ich mich auf unsere Treffen freute. Als langjähriger Dialysepatient gehört Herr W. zu den sogenannten „Risiko-
gruppen“, weshalb wir uns – von einer kurzen Phase im Sommer abgesehen – dann nicht mehr persönlich treffen konnte. So haben wir unseren fixen Termin für ein Telefonat genutzt, um ein wenig auf dem Laufenden zu bleiben und die neuen Sorgen zu besprechen.

Ich freue mich sehr über und auf die wöchentlichen Telefonate. Ein vollwertiger Ersatz für den persönlichen Kontakt sind sie aber nicht. Es fehlen nicht nur die Kekse, sondern auch die Möglichkeit zu spüren, wie es Herrn W. wirklich geht.

Harald Hünecke
Ehrenamtlicher seit 2011

Ein Nachmittag in der Kita „Regenbogen“

„... eine Einrichtung, in der durch den Tod einer Mutter das Sterben für die betroffenen Kinder, die Kinder in der Gruppe und die pädagogischen Fachkräfte... ein aktuelles Thema geworden ist, was unbedingt sehr sensibel begleitet werden sollte.“ Wenn wir Kinder ernstnehmen, ihnen auch einiges zutrauen, ehrlich mit ihnen sprechen und ihre Fragen beantworten, unsere eigenen Schwächen zeigen und unsere eigene Traurigkeit nicht verbergen, dann sind wir Begleitende für unsere Kinder.

Trauerreise

Als ich gefragt wurde, ob ich an einer „Trauerreise“ in Zinnowitz teilnehmen wollte, dachte ich spontan: „**Nee, nicht auch das noch!**“ Mein Mann war zwei Jahre zuvor verstorben, ich hatte mich mit meinem neuen Leben angefreundet, hatte einiges schon gelernt und fand: „**Jetzt müsse doch auch mal gut sein!**“ Um es gleich vorweg zu nehmen, es war eine erfüllte, lebendige, lehrreiche und wichtige Zeit für mich. Wir waren wichtig und das tat so gut.

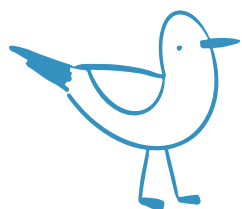
Beate Sch.
Teilnehmerin



Ein Wochenende mit Clas Köster

„Mein Bild vom Tod“

„Bereichert, nachdenklich, erfüllt, dankbar und begeistert...“



„Wir verbrachten die Zeit mit dem was am wichtigsten ist, mit dem Glückhsein.“

Wir hatten in dieser Zeit viele Menschen an unserer Seite, auch vom Ambulanten Hospizdienst.

Danke!

Am 12.3.2021 durfte mein Kämpfer seine letzte Reise antreten. Unendliche Dankbarkeit und Liebe ist das, was bleibt.

STEFFI SCH.



Abschließend möchte ich noch bemerken, dass mir die 20 jährige Tätigkeit im Ambulanten Hospizdienst viel gegeben hat. Sie gab mir Freude und Wohlgefallen, auch wenn sie manchmal mit Schmerz und Traurigkeit verbunden war. Aber die Dankbarkeit und Liebe, die von den Begleiteten zurückkam, hatte die Oberhand und gab mir immer die Kraft zum Durchhalten.

Doris Glaner.
Ehrenamtliche seit 2001 - 2021

Ehrenamt - Warum?



Viel entscheidender für die anhaltende Motivation sind die Menschen, die ich in den Jahren meiner ehren-amtlichen Tätigkeit begleiten durfte und begleiten darf. Sie haben mich empfangen, obwohl ich nicht mehr mitbringen konnte als die Bereitschaft, ihnen zuzuhören. Ich habe nicht die Möglichkeiten, ihr oftmals schweres Leid zu lindern oder Entscheidungen professioneller Stellen, die sie bisweilen nicht recht verstehen, zu ändern. Ich war immer zu tiefst davon überzeugt, dass nicht nur ich eine „gute Tat“ vollbringe, in dem ich einen sehr kleinen Teil meiner Freizeit „opfere“, sondern die Tatsache, dass mir der zu begleitende Mensch einen Teil seiner ja oft nur noch knapp bemessenen Lebenszeit gewährt, ein großes Geschenk ist.

Harald Hünecke
Ehrenamtlicher seit 2011



Impressum

Herausgeber:	Ambulanter Hospizdienst Greifswald - OVP
In Trägerschaft:	Kreisdiakonischen Werkes Greifswald e.V.
Redaktion:	Katja Hundt, Heike Wendlandt
Fotos:	Ambulanter Hospizdienst Greifswald – OVP
Illustrationen:	Franziska Bernt, kiebu* Agentur für Gestaltung & Druck
Layout & Druck:	kiebu* Agentur für Gestaltung & Druck, Ziegelhof 27, 17489 Greifswald



Wir wünschen Allen,
die unseren Jahresbericht lesen,
von Herzen alles Gute.

Katja Hundt & Heike Wendlandt

Ambulanter Hospizdienst Greifswald-Ostvorpommern

Bughagenstraße 1 - 3

17489 Greifswald

Telefon 03834 899512

hospizdienst@kdw-greifswald.de

www.kdw-greifswald.de/Hospizdienst



Spendenkonto: Ambulanter Hospizdienst

Verwendungszweck: Hospiz- und Trauerarbeit

Volksbank Vorpommern eG

IBAN: DE51 1506 1638 0001 2212 21

BIC: GENODEF1ANK